

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Präsident Nixon schloß seine Europa-Reise mit einem Besuch im Vatikan. De Gaulle, so erzählt man sich, sei mit dem amerikanischen Reiseprogramm zunächst nicht ganz einverstanden gewesen und hätte, wenn schon nicht der erste, doch wenigstens der letzte sein wollen, der große Star der Gastgeber. Schließlich aber habe sich der französische Präsident mit dem Protokoll abgefunden und zu seinen Mitarbeitern gesagt: «Man muß die Amerikaner auch verstehen: es ist eine delikate Frage, sich zwischen dem Präsidenten von Frankreich und dem lieben Gott zu entscheiden, und da kann man eventuell der einen oder der anderen Meinung sein.»

*

In der DDR, wo die Hochschulreform ebenfalls die Gemüter bewegt, kursiert folgender Witz: «Was ist der Unterschied zwischen einem Langholzwagen und der Hochschulreform?» – «Beim Langholzwagen ist das dicke Ende vorn und die rote Fahne hinten ...»

*

Ein aus Bangkok zurückgekehrter amerikanischer Journalist berichtete, daß er während den Wahlen in Thailand eine politische Grundregel gelernt habe: die Thailänder stimmen prinzipiell für die Abgeordneten der Partei, die schon einige Zeit an der Macht ist, in der Annahme, daß diese Männer sich schon bereichert haben und es sich nun leisten könnten, ehrlich und unbestechlich zu sein.

*

In Wien rollte der Prozeß gegen den früheren Innenminister Franz Olah ab, der, um sich an der Macht zu halten, sehr großzügig mit Parteigeldern umgegangen ist. Noch vor dem Urteilsspruch hat sich der Wiener Witz seiner angenommen

und wenn einer gefragt wird, wie es ihm gehe und er sagen will: eher schlecht, dann antwortet er: danke, so Olahla!

*

Gespannte Situationen löste der verstorbene Levi Eshkol oft mit einem humorvollen Satz. Als sich eine Delegation des israelischen Industriellenverbandes bitter bei ihm beschwerte, daß er entgegen früheren Versprechungen einen bestimmten Zoll eingeführt hätte, antwortete der Ministerpräsident:

«Was, auch versprechen darf man in Israel nicht mehr?»

*

Aus dem neuerschienenen Buch «The Joys of Yiddish» von Leo Rosten: Ein kleiner Bub kam aus der Talmud-Schule heim und der Vater fragte ihn: «Was hast du heute gelernt?» – «Oh, der Lehrer erzählte uns die Geschichte von General Moses, der alle Juden aus Ägypten herausführte, mit den Ägyptern von General Pharaos dicht auf ihren Fersen. Und als sie ans Rote Meer kamen, ließ Moses eine Atombombe fallen! Päng! Und die Wasser teilten sich, die Juden konnten durchkommen, aber die Ägypter, die sie verfolgten, ertranken alle.» «Hat der Lehrer euch das so erzählt?!» staunte der Vater. «Nein – aber Vati, wenn ich dir es so erzähle wie er, würdest du es mir niemals glauben!»

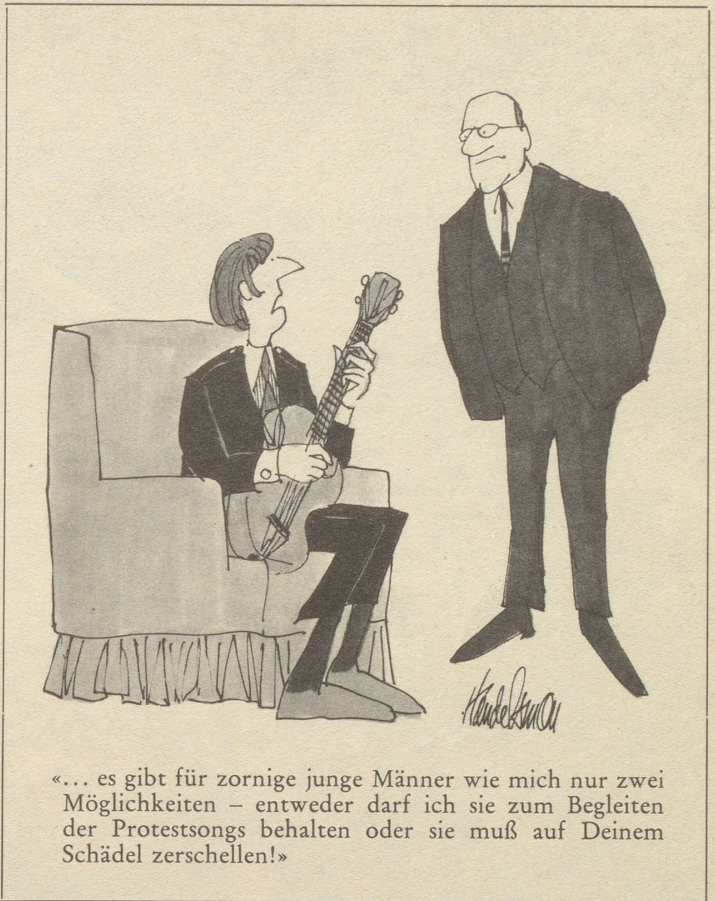
*

Toronto, die Metropole der Anglokanadier, und Montreal, die Metropole der Frankokanadier, haben ungefähr das gleiche Verhältnis zueinander wie Basel und Zürich. So behauptete kürzlich ein kanadischer Humorist: «Es gibt Leute in Toronto, die seit Jahren nicht gelacht haben – es sei denn, etwas Unangenehmes ereignete sich in Montreal ...»

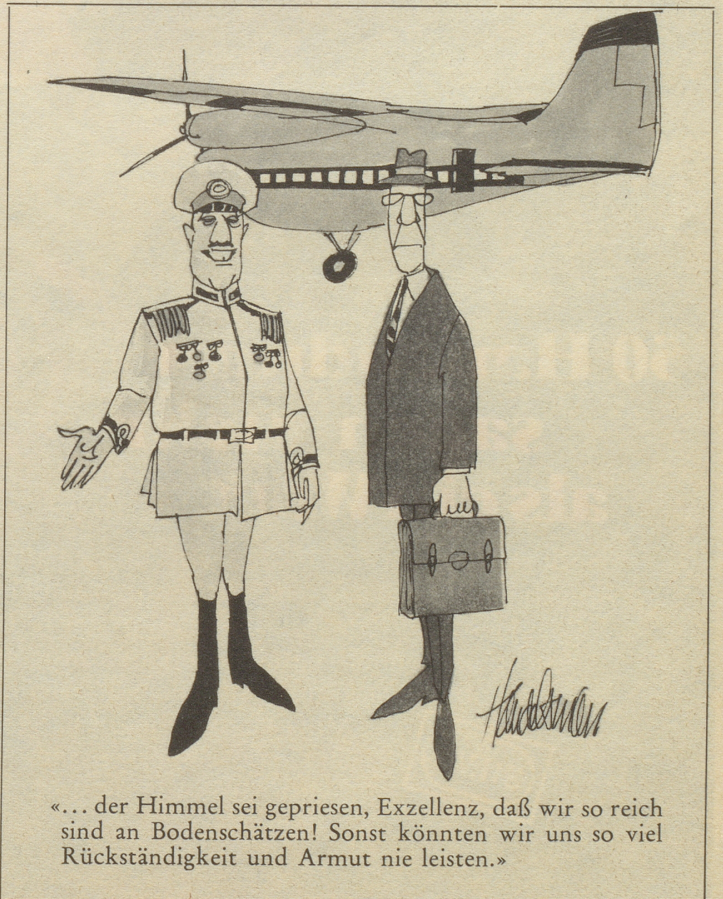
*

Das einzige «Oben ohne»-Restaurant in London hat seinen Betrieb eingestellt. Der Besitzer, ein Sizilianer, seufzte: «Die Engländer sind für so etwas nicht zu haben. Ein Gast erklärte mir: «In einem Restaurant wünsche ich das Fleisch vor mir auf dem Teller und sonst nirgends!» Jetzt werde ich wieder Pizza backen!»

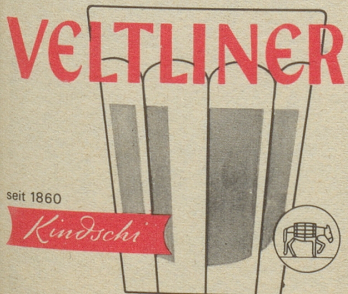
TR



«... es gibt für zornige junge Männer wie mich nur zwei Möglichkeiten – entweder darf ich sie zum Begleiten der Protestsongs behalten oder sie muß auf Deinem Schädel zerschellen!»



«... der Himmel sei gepriesen, Exzellenz, daß wir so reich sind an Bodenschätzen! Sonst könnten wir uns so viel Rückständigkeit und Armut nie leisten.»



bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber